

Oberschlesien im Bild



Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des ober Schlesischen Wanderers.

Im Leobschützer Lande



Das Rathaus der Stadt Leobschütz

die schon vor dem Jahre 1000 Stadtrechte besessen hat. Der Ratsturm, einer der schönsten Schlesiens, wurde 1570 erbaut und 1606 nach dem Brande von 1603 wiederhergestellt. — Vorn die Mariensäule von 1738.

Ein Blick ins Bauerntum:

Das Leobschützer Angerdorf Rösnitz

600 jährige Siedlung nach mitteldeutscher Anlage

Das Dorf Rösnitz liegt im südöstlichsten Teile des Leobschützer Kreises dicht an der heutigen tschechoslowakischen Grenze. Die Siedlung, die wohl um 1335 von deutschen Kolonisten aus Mitteldeutschland angelegt worden ist, breitet sich in einer Talmulde aus, die von Westen nach Osten vom kleinen Psinabach durchflossen wird. Das Wasser und die schützenden Hänge im Norden und Süden des Baches haben hier die deutsche Ansiedlung entstehen lassen. Das Dorf Rösnitz, das noch heute als reines Bauerndorf anzusehen ist, gehört seinem Aufbau nach dem Typus des Leobschützer Angerdorfes an. Zwei Hauptwege umschließen den Dorfanger, der hier zugleich Bachaue ist. An den Hauptstraßen, der „Großen und Kleinen Seite“, liegen die Bauern- und Häuslerwirtschaften, saubere, freundliche und gut ausgebaute Gehöfte, die eine gewisse Wohlhabenheit der Rösninger Bauern verraten. — Die Bauernwirtschaften dehnen sich nördlich des Psinabaches aus. Zu jeder Wirtschaft gehört zunächst ein Angergarten, der sich vom Bach bis zur Dorfstraße erstreckt. In den Angergärten stehen die alten Backhäuser und häufig auch die eigentümlichen Getreidespeicher der Wirtschaft. Die Speicher sind turmähnliche Gebäude,

erbaut aus Schrothholzbalken und eingekleidet in einen Lehmantel. „Leimes“ wird so ein Speicher in Rösnitz genannt. Einige Bauern haben jedoch den Angergarten verkauft. Häusler, Handwerker und Kaufleute haben sich dann auf dem Anger niedergelassen. Auf der anderen Straßenseite, den Angergärten gegenüber, liegen die kleinen Vorgärten der Bauernwirtschaften. Gewöhnlich beherbergen sie die „Leimes“, die hier errichtet worden sind, um wegen ihres kostbaren Inhaltes stets vom Bauern beobachtet werden zu können. Hinter den Vorgärten breiten sich nun in langer Front die Bauerngehöfte aus. Gehöft und Dorfstraße sind durch Zufahrtswege miteinander verbunden. Auf die Gehöfte folgen die Obstgärten, in denen die Scheunen

stehen und die die Wirtschaften gegen die Feldmark abschließen. — Das Rösninger Bauerngehöft zeigt die mitteldeutsche Anlage. Die Grundform des Gehöftes ist ein Rechteck, das mit der Schmalseite parallel zur Dorfstraße liegt. An der linken Längsseite befinden sich das Wohnhaus, das mit der Giebelseite nach der Straße weist, die Ställe für das Großvieh und ein Schuppen mit landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen. Senkrecht zu diesem Schuppen steht die Scheune. Gegenüber dem Wohnhaus hat das Auszugshaus seinen Platz gefunden. An dieses Gebäude reihen sich noch eine Sommerküche, einige Ställe für das Kleinvieh und ein Schuppen. Wohnhaus und Auszugshaus sind durch das fränkische Tor miteinander verbunden. Durch diese Anordnung der Gebäude wird der Bauernhof nach außen hin völlig abgeschlossen. Der Hof ist zu einer kleinen Burg geworden, in der der Bauer lebt und herrscht.

Max Krömer.

*

Lübschütz.

Bohmisch Hlubice, im Fürstenthum Jägerndorf, in einem schönen Lande, so man in ganz Schlesien für den besten und traghaftigsten Boden hält, gelegen. Anno 1436 haben die Lübschützer mit Hülf und Zuthun ihrer Weiber die Hussiten abgetrieben und sie auß dem Parchen geschlagen. Anno 1541. seyn sie, auff Beförderung Marggrafens Georgii Pii von Brandenburg, ihrer Römisch-Catholisch Geistlichen und Mönche loß worden. Anno 1603. den 28. May ist diese sowohl wegen der Gebäu, als auch deß Raths, Schöffenstuhls, Burgerschaft, deß Handel-Gewerbes und Getreide-Marckts halber, sehr berühmte und schöne Stadt fast gantz abgebronnen. Anno 1627. haben die Dennemärck-Wemarschen die Vorstadt allhie eingeschert; auß der Stadt aber, wider die Kaiserlichen, ehe sie sich ergeben, stark gewehret.

(Aus dem Lese- und Arbeitsbuch zur Geschichte Oberschlesiens. Verl.: Beltz, Berlin-Leipzig.)



Bauernwirtschaft. Links das Wohnhaus, rechts das Auszugshaus, dazwischen das fränkische Tor.



Oben und nebenstehend:

←←
Alte Bauernwirtschaft
mit Vorgarten u.
„Leimes.“

→→
Blick durch das geöffnete Tor in den Bauernhof. Im Hintergrunde die Scheune.



Am 19., 20., 21. und 22. August d. Js. feierte das Leobschützer Gymnasium sein 180 jähriges Bestehen — eine Feier, die weit über die Grenzen Oberschlesiens hinaus ihre Kreise zog.

Erst nach der Besitzergreifung Schlesiens durch den alten Fritz konnten die Schlesier ihre Kinder im Inland zur Schule schicken. Und so war auch Leobschütz die Gelegenheit gegeben, ein Gymnasium zu erhalten, das aber erst zwei Jahre nach diesbezüglichen Eingaben von Bürgerschaft und Magistrat an König Friedrich II., den Besitzer des Landes, einen Fürsten von

Lichtenstein in Wien bezw. dessen Stellvertreter den Landeshauptmann von Troppau und Jägerndorf (Graf von Smieskal und Domanitz) im Jahre 1752 genehmigt wurde. Der Grundstein wurde gelegt und mit dem Bau auf dem

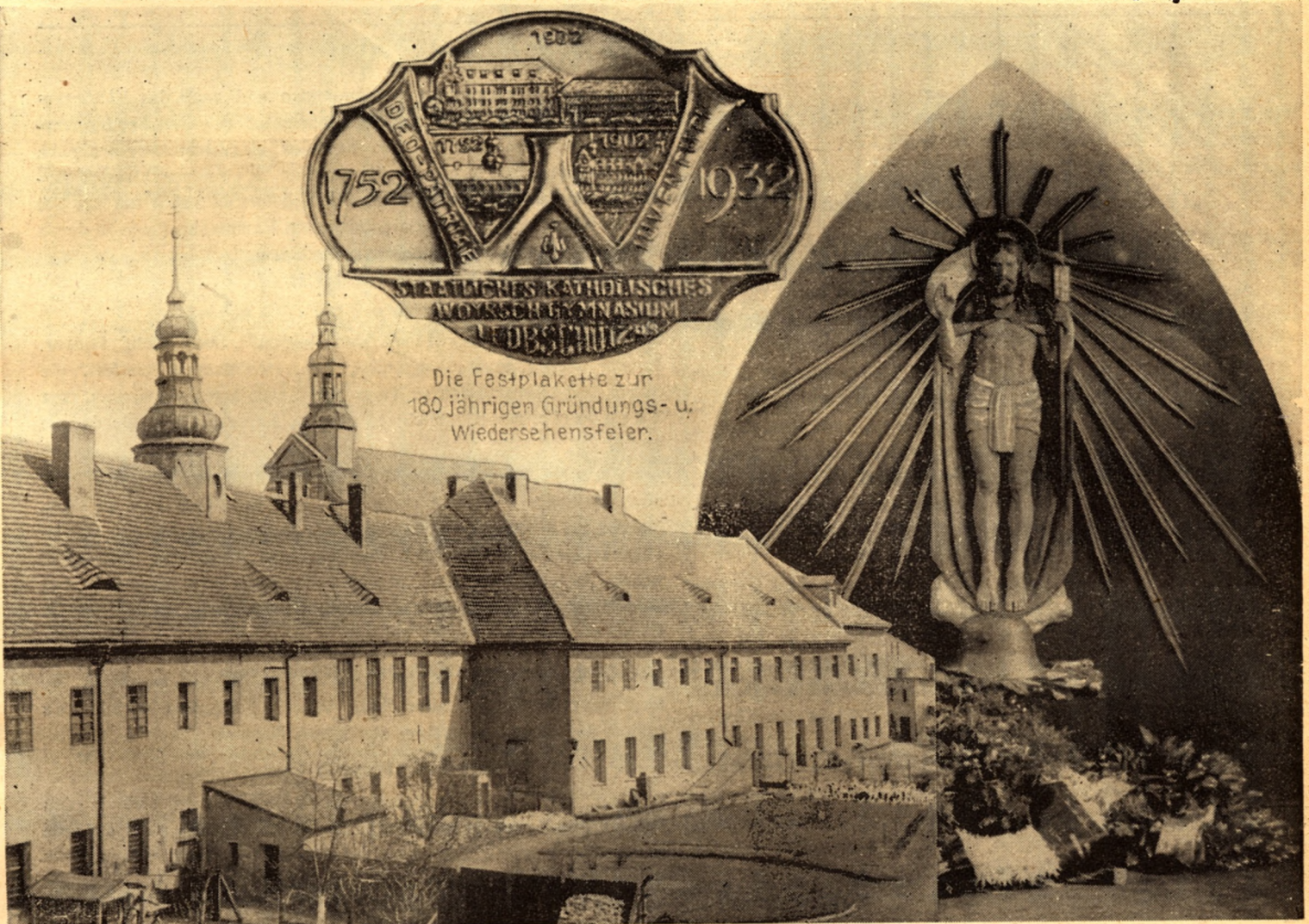
180 jähriges Bestehen des Leobschützer Gymnasiums



Das Leobschützer Gymnasium in dem Bau von 1902, rechts anschließend der moderne Erweiterungsbau, der dieses Jahr fertig gestellt worden ist.



Die Festplakette zur 180 jährigen Gründungs- u. Wiedersehensfeier.



Links: Das alte, 1752 erbaute Gymnasium, daran anschließend das alte Franziskanerkloster. Jetzt ist in den Räumen links das Städtische Heimatmuseum untergebracht. — Rechts das am 21. August cr. enthüllte und eingeweihte Ehrenmal für die gefallenen Lehrer und Schüler des Gymnasiums (Entwurf Ondrusch).

„Gewaltig aufgerissen ist der Leib der Erde . . . “

Preschlebie / *Vom und Wofür*

Der „Lido des Industriebezirks“ . . . Technik und Romantik

(Schluß)

In dem sauberen Sande kann man sich bräunen lassen, im Schatten des Gehölzes vor allzusengenden Sonnenstrahlen sich in wohlthuender Faulheit räkeln, im Wasser sich an einem erquickenden Bade erfrischen. Für die Kleinen und Kleinsten ist das seichte Gewässer willkommen, die geübten Schwimmer tummeln sich über Tiefen. Wer es irgend ermöglichen kann, bleibt den ganzen Tag hier draußen, umspielt von Licht und Sonne und Wasser und Schatten.

Einige Unentwegte kommen sogar schon Sonnabend nachmittags an und übernachten draußen: ein Wochenende in Zelten und selbstgebauten Hütten, von denen eine so kunstvoll ist, daß die innen angebrachte Bitte: Nicht einreißen! gewiß von allen Besuchern respektiert werden wird. Gefährlich sind die „Wohnhöhlen“, die in den losen Sand gebuddelt, infolge der großen Einsturzgefahr schon so manchen in arge Bedrängnis gebracht haben, im Einzelfällen oftmals schon einen elenden Erstickungstod zur Folge hatten. Wer mit Kind und Kegel hinausgewandert ist, kocht auch im Schatten des Birkengehölzes oder der Sandberge ab,

und am nächsten Morgen künden herumliegende Papierfetzen und Schachteln, leere Konservendbüchsen und angebrochene Birkenstämmchen, zerschlagene Flaschen und Töpfe in wenig schöner Weise, daß die Welt vollkommen überall ist, wo der Mensch nicht hinkommt mit seinen Gefräßigkeiten und Gedankenlosigkeiten.

In der Ruhe des anderen Morgens streifen wieder die Ziegen zwischen den Gebüsch umher, suchen Schafe ihre bescheidene Nahrung und trottet bedächtig ab und zu eine Kuh über die verdorrten Grasflächen. Der Naturfreund übersieht die nicht mehr zu gebrauchenden Reste, die seine Artgenossen übrig gelassen haben, wendet seinen Blick nach dem blauen Himmel, nach den in den mannigfachsten Farben abgetönten Sandhügeln und Hängen, nach den glitzernden Fluten, lauscht dem rauschenden Morgenliede der Birken, dem

einsamen Ruf der Wasservögel,

und läßt die rauchenden Schornsteine, die staubigen Straßen, die muffigen Kasernen, das Lärmen der aufgeregten Zeit hinter sich — so weit — so weit . . .

Platz westlich des Franziskanerklosters am 17. August 1752 begonnen. Noch in demselben Jahre wurde der Bau vollendet und erhielt den Namen

„Fürstlich Liechtensteinsches Gymnasium“.

Die Franziskaner benannten mit Erlaubnis des Fürsterzbischof von Olmütz die neuen Lehrkräfte. In zunächst sechs Klassen wurden 122 Schüler von drei Professoren betreut. Nach einem Lehrplan eines früheren Franziskaner-Provinzials Wolfgang Benisch wurde der Unterricht etwa 50 Jahre erteilt.

Ein neues Schulreglement vom 8. Mai 1801 sollte die Schule beseitigen, jedoch wurde auf Eingabe der Bürgerschaft unter Vermittlung des damaligen Kgl. Landrats, die Anstalt beibehalten. Einem Vorschlag des Provinzialministers Grafen Hoym in Breslau gab König Friedrich Wilhelm III. insofern statt als er das kath. Gymnasium in Sagan mit dem gesamten Lehrkörper nach Leobschütz verlegte. Damit ging die Oberleitung der Schule an die kath. Schuldirektion in Breslau über.

Das Schulgebäude war vertraglich Eigentum des Franziskanerordens. Dieser stellte das Gebäude zur Verfügung, wie er sich auch verpflichtete, die lehrenden Patres nicht vor Beendigung eines Lehrganges abzurufen. Außer Bargeldvergütung erhielt das Kloster von der Stadt Brenn- und Schreibmaterial für die Lehrkräfte. Auf eine staatliche Besoldung leistete das Kloster Verzicht.

Mit dem Schuljahr 1802 begann die Umbildung des Gymnasiums, in dem 200 Schüler von 8 Lehrern unterrichtet wurden. Davon war nur einer weltlich. Im Jahre 1805 wurde zum ersten Male ein Schulgeld erhoben, und zwar hatte jeder Schüler

für einen Taler Holz zur Heizung

zu liefern und einen weiteren Taler für den Zeichenunterricht zu bezahlen.

1810 wurde das Franziskanerkloster aufgehoben und dessen Kirche dem Gymnasium zugeeignet. Um das Jahr 1832 wurden

größere Umbauten vorgenommen und auch das Klostergebäude selbst der Schule organisch angegliedert. Gleichzeitig wurden Lehrerwohnungen in dem Komplex eingerichtet. Kurz nach dem Kriege 1870/71, da das Gymnasium in eine neunklassige Anstalt umgewandelt wurde, stieg die Schülerzahl rasch auf ca. 500 mit 14 Klassen. Der dadurch entstehende Raummangel wurde durch Aufhebung von Lehrerwohnungen beseitigt.

Vorübergehend wurde in dieser Zeit

auch Polnisch und Mährisch gelehrt.

Der Platzmangel wurde mit den Jahren immer mehr fühlbar. Immer wieder mußte umgebaut, Lehrerwohnungen kassiert, die Schul- und Lehrgärten zu Turn- und Spielplätzen verwendet, eine Turnhalle mußte errichtet werden, kurzum, man wurde nie fertig.

Als 1896 Prof. Dr. Hollek die Schulleitung übernahm, war auch die letzte Wohnung ungeeignet und so dachte man an einen Neubau. Zu diesem stellte die Stadt einen Platz an der König-Ottokar-Straße unentgeltlich zur Verfügung und von 1900—1902 wurde dort ein Prachtbau errichtet, der noch jetzt unsere Jugend beherbergt. In die Räume des alten Gymnasiums zogen 1921 die Franziskaner wieder ein und

ein städtisches Heimatmuseum

birgt dort die Zeugen alter Zeit. Während des Weltkrieges erhielt das neue Gymnasium den neuen Namen:

Staatl. kath. Woyrsch-Gymnasium.

Der im Jahre 1902 vollendete Neubau erwies sich in den letzten Jahren als unzureichend, sodaß ein größerer Anbau notwendig wurde. Mit dem derzeitigen Schuljahr wurde auch dieser Erweiterungsbau seiner Bestimmung übergeben. Glückauf zur 200-jährigen Gründungsfeier in 20 Jahren! Möge dann die Jugend mit mehr Daseinsfreude und weniger Sorgen sich wieder zusammenfinden und erzählen von den herben Schicksalstagen, die heute Jung und Alt einzwängen.

Dipl.-Ing. Röhrig-Bladen.

Alter Herrensitz:

Schloß Peterwitz

Kreis Leobschütz,

wechselte oft seine Besitzer. 1650 gehörte es der Benigna Haugwitz, 1777 dem Maximilian Odrawacz, Grafen Sedlitzki, 1811 den v. Sallischen Minorennen.

(Nach F. Triest)



Scherzrätsel.

Getrennt ist das erste das zweite Wort
Auf unserer Lebensbahn.
Und zum vereinten Wort schaut dort
Gar emsig der Leiermann.

Silbenrätsel.

a — band — cha — de — de — de —
do — dolf — ein — i — la — lei — ler
— li — lis — man — man — me — na
— nen — o — rei — reich — ri — ris
— ru — si — sie — spie — ta — tas —
träu — tur — ver.

Aus diesen Silben bilde man 9 Wörter von folgender Bedeutung: 1 Einteilung der Natur, 2 altägyptische Gottheit, 3 Spaziergang der Phantasie, 4 Spieler eines Saiteninstruments, 5 australische Hauptstadt, 6 große kathol. Organisation der werktätigen Nächstenliebe, 7 zauberkräftiges Schutzmittel, 8 frommer Weltabgeschiedenheit dienende Stätte, 9 männlicher Vorname.

Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben (ch nur 1 Buchstabe) ein bekanntes Sprichwort.

Gruppenrätsel.

arbe, chta, chtg, erme, erni, ewei, nich, nsch, stda, sist, tdur, tenb, wasd.

Vorstehende Buchstabengruppen sind so zu ordnen, daß die Buchstaben in sinngemäßem Zusammenhang einen Sinnspruch und den Verfasser desselben ergeben.

Inscrip an der Königsberger Universität.

a — be — deich — dra — ei — en —
er — er — eur — ga — ge — in — in
— ker — li — ma — na — ne — ne —
ne — ni — sat — sel — sil — ster —
sti — tel — tiv — tut — ur — ve — win

Aus den vorstehenden 32 Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beim obersten Worte beginnend und abwechselnd nach unten weitergelesen, die Inscrip an der Universität zu Königsberg wiedergeben. (st an dritter Buchstabenstelle soll ein Buchstabe sein).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Teil des Wagens, 2. Teil manches Hauses, 3. Behälter, 4. Teil des Reitzeugs, 5. Unterrichtsanstalt, 6. Schingpflanze, 7. das lichtverkehrte Bild, 8. Bühnenwerk (Gattung), 9. der letzte Tag des Jahres, 10. Baum, 11. dänischer Komponist, 12. männlicher Rufname, 13. Maschinenbauer.

Ach wie bald, ach wie bald . . .
Ach ja, gar oft das Wort gemahnet mich,
Daß kopf- und fußlos Wort bald werde ich.

Seltsam!

Kanzel, Werk und Tor ich sah,
Doch vereint, in USA.

Dr. Vier-Dresden.

Auflösungen aus Nr. 38.

Silbenrätsel: 1 Kegelklub, 2 Lama, 3 Eisenbahnstation, 4 Infanterie, 5 Notruf,

6 Elektroskop, 7 Lindwurm, 8 Efeu, 9 Indossament, 10 Diptheritis, 11 Edelkoralle, 12 Naturalismus, 13 Reblaus, 14 Eldorado, 15 Gibraltar, 16 Eisenbahnverkehrsordnung, 17 Notenkopf, 18 Ackerbau. — Kleine Leiden regen auf, große stumpfen ab.

Reihenrätsel: Hannibal, Lederstrumpf, Blindkuh, Pfennig, Scharmützel, Landeier, Armleuchter, Radieschen — Heinrich.

Tauschrätsel: Sand, Rechen, Hahn, Wald, List, Fett, Hast, Rose, Acker, Schuh, Hummer, Hohn. — Schlittschuh.

Rätselhafte Inscrip: No, bis die Bilder die alte Marie sieht, wie tumm wird sie gucken.

Auflösung des Kreuzworträtsels:

E	L	T	E	R	N	T	A	G
I	■	E	■	E	■	A	■	O
S	F	E	■	N	■	L	I	I
E	■	■	L	O	T	■	■	E
V	A	S	E	■	A	N	I	S
3	■	■	A	B	T	■	■	F
A	B	O	■	E	■	A	V	r
H	■	D	■	I	■	D	■	R
N	U	E	■	N	B	E	R	G

Worträtsel: Wieland.
Gleichklang: beschlagen.

Weiße Zähne Reiner Atem: **BIOX-ULTRA** die sparsame rein deutsche **ZAHNPASTA** mit biologischer Sauerstoff-Wirkung

Altern?.. Die Jugend nimmt BIOX-HAUT-CREME
BIOX Haut-Creme nach Hofrat Dr. Zucker ist eine gute und billige Tag- und Nacht-Creme, sie wirkt durch ihren Cholesterin-Gehalt hauternährend und verjüngend.

Im Leobschützer Lande



Kirche in Tropplowitz, Kr. Leobschütz.

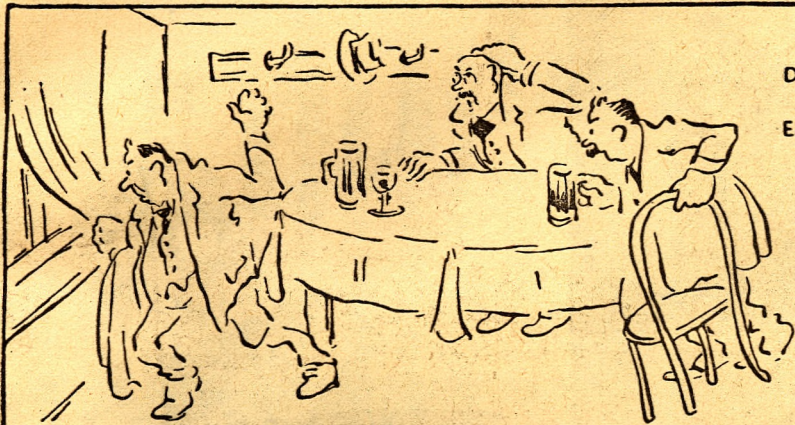


Schloß in Gröbnig bei Leobschütz.

Oben: Das Landratsamt in Leobschütz. — Unten links: Denkmal des Begründers der Leobschützer Promenade, Dr. J. Laufer. Rechts unten: Wilhelmine Machill, geb. Laufer, die Nichte Dr. Laufers starb kürzlich, 90 Jahre alt. Sie war die Aelteste des Geschlechtes der Laufer, das seit Ende des 18. Jahrhunderts die Rote Mühle bei Bladen besaß.

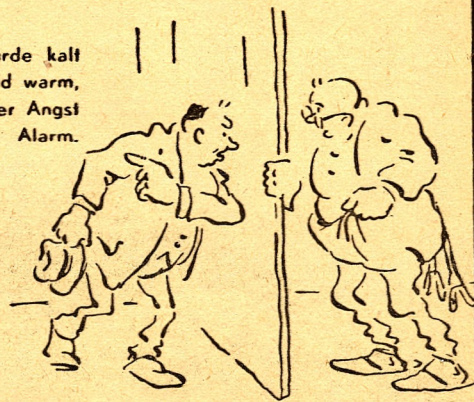


Die verkannten Sangesbrüder

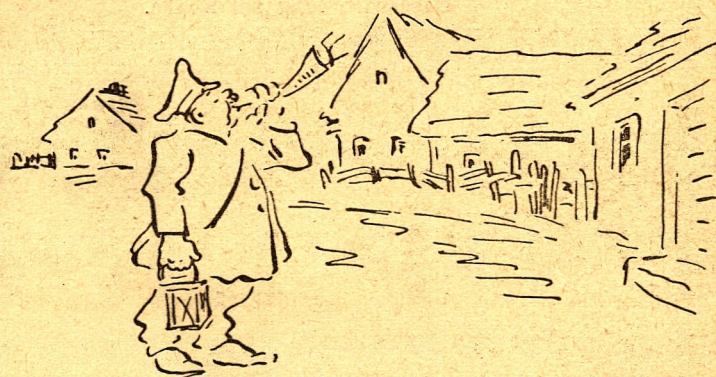


In Fröbel, in dem Bischolskoppelande
Kam jüngst das Dörflein außer Rand und Bande.
Ein Auto kam von ungefähr erschienen
Mit singender Gesellschaft drinnen -

Dem Schulzen wurde kalt
und warm,
Er schlug vor lauter Angst
Alarm.

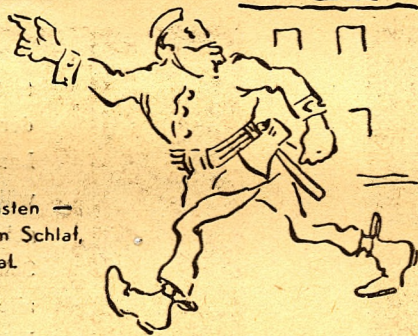


Den Nachtwächter ließ er das Horn ertönen,
Daß alle Giebel wiederdrönen -



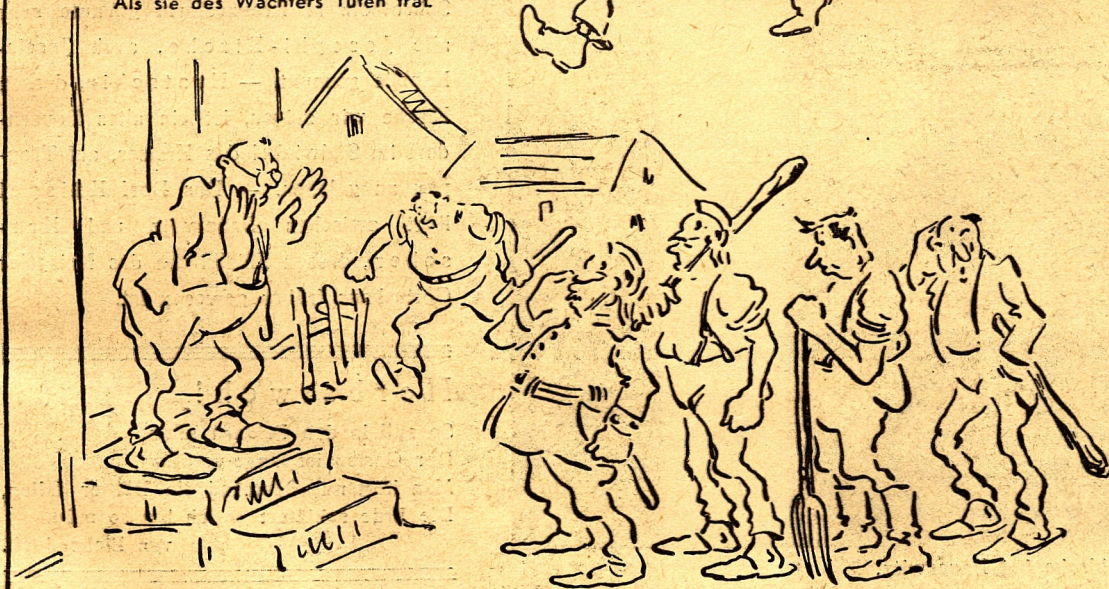
Erschröcklich klang das 'Feurioh' -
Der Schulze, er verlangt' es so!

Er glaubte eben, Kommunisten
Woll'n ihm sein Dörflein überlisten -
Die Fröbler plumpsten aus dem Schlaf,
Als sie des Wächters Tuten tral.



Dann aber sind sie auf-
gehellt,
Dieweil es sich herausge-
stellt;
Die lahrende Gesellschaft
war
Aus Beuthen - eine
Sängerschar !!

Ja, blinder Eifer schadet
eben -
Das lehrt uns immerzu das
tolle Leben!
Drum überstürze man sich
nicht,
Denn: Ruhe ist die erste
Bürgerpflicht!





Bauerwitz, Ring mit Kirche.



Kirche in Hratschein.



Kirche in Knispel.

Kirchen im Leobschützer Lande

Bauerwitz, eines der verträumtesten Landstädtchen Oberschlesiens, an der Zinna gelegen, wird bereits 1303 als Landort des Fürstentums Troppau erwähnt. Unsere Bilder zeigen die am Ring gelegene Pfarrkirche und die aus Schrotholz in Kreuzesform gebaute sehr alte Josephi-Kirche, auch Josefs-Kapelle genannt. — Hratschin, dessen Kirche wir zeigen, ist ein altes Bauerndorf im Südwinkel des Kreises, auf Troppau zu gelegen. — Das Dorf Knispel liegt zwischen Bauerwitz und Katscher, dessen Fialkirche das Knispeler Gotteshaus früher gewesen ist.



Josephskirche bei Bauerwitz.

Herbstweh!

So still in den Feldern allen,
Der Garten ist lange verblüht,
Man hört nur flüsternd die Blätter fallen,
Die Erde schläfert — ich bin so müd.
von Eichendorff.
